

**Panorama v. 13.6.2019**

### **WikiLeaks: Rachefeldzug der US-Regierung?**

Anmoderation Anja Reschke:

Wenn man über Amerika und den Irak-Krieg spricht, fällt vielen sofort dieses schreckliche Video ein: aus einem US-Kampfhubschrauber. In dem man sieht, wie Soldaten von oben Menschen unten auf dem Boden abschießen. Vor allem aber hört man ihre Unterhaltung über Bordfunk:

*O-Ton*

*US-Piloten:*

*„Erbitte Erlaubnis zum Angriff.“*

*„Sammeln Sie Verwundete ein?“*

*O-Ton*

*US-Piloten:*

*„Ja, wir versuchen eine Erlaubnis zum Schießen zu bekommen.“*

*Schießt.*

*O-Ton*

*US-Piloten:*

*„Komm schon.“*

*„Selbst schuld, wenn sie ihre Kinder mit in die Schlacht nehmen.“*

Dieses Video - es geht fast 30 Minuten - war ein erschütterndes Zeugnis von Abgebrühtheit und Zynismus. 12 Personen wurden erschossen, darunter ein Kind und zwei Reuters-Journalisten. Die US-Regierung wollte natürlich auf keinen Fall, dass dieses Video öffentlich wird. Wurde es aber. Auf der Plattform Wikileaks, die damit auf einen Schlag weltbekannt wurde und ihr Gründer Julian Assange zum neuen Rockstar des Journalismus. Eine Plattform, auf der Whistleblower immer wieder Unglaubliches enthüllten. Keine 10 Jahre später ist aus dem strahlenden Vorbild Assange ein verfolgter, alter Mann geworden, dem nun sogar die Todesstrafe droht. Die Regierung Trump hat zur Jagd geblasen, auf fast alle, die mit Wikileaks zu tun hatten. Einige wohnen übrigens in Berlin. John Goetz, Elena Kuch und Reiko Pinkert berichten

Kaum war Donald Trump an der Regierung, war von seiner früheren Sympathie für WikiLeaks nichts mehr zu spüren. Als CIA-Chef hält Mike Pompeo eine denkwürdige Rede.

*O-Ton*

*Mike Pompeo, CIA-Direktor 13.4.2017 (Quelle: CSIS 13.4.2017):*

*„Es ist Zeit zu sagen, was WikiLeaks wirklich ist: ein feindlicher Geheimdienst.“*

Ein Geheimdienst? WikiLeaks enthüllt Skandale, etwa dieses mutmaßliche US-Kriegsverbrechen 2010 im Irak. Beschuss aus der Luft, auch auf zwei Reuters-Journalisten.

Das Video ist der Durchbruch für WikiLeaks und Julian Assange. Sie sehen sich als Journalisten, ihr Konzept ist radikal: möglichst vollständige Transparenz, kein Respekt vor Geheimnissen etwa bei CIA und dem Militär. Alles wird online gestellt, zum Ärger der USA.

Deshalb fühlt Julian Assange sich verfolgt. Er flieht 2013 in die Londoner Botschaft von Ecuador. Es folgen sieben Jahre der Isolation. Die Angst von Assange war berechtigt, tatsächlich läuft seit Jahren ein Geheimverfahren gegen ihn in den USA.

Ein UNO-Beauftragter hat den Fall Julian Assange überprüft, trotz anfänglicher Skepsis.

O-Ton

Nils Melzer, UN-Sonderberichterstatter:

„Ich war damals ein bisschen zögerlich, weil ich beeinflusst war von der öffentlichen Meinung, dass er irgendwie ein narzisstischer Egoist sei und so. Dann habe ich ein bisschen genauer hingeschaut und ich hab, sobald ich den Buchdeckel aufgeschlagen habe, dann gesehen, dass da sehr, sehr viel Schmutziges in diesem Fall drin ist. Das Hauptnarrativ in diesem Fall ist die USA, die Assange in ihre Finger kriegen möchten, um an ihm ein Exempel zu statuieren.“

Das Exempel: Die Enthüllungen seien kein Journalismus, sondern Spionage. Im April ein Durchbruch für die USA: Ecuador beendet das Botschaftsasyl in London, endlich kann Assange festgenommen werden. Die USA fordern seine Auslieferung, wegen des Erhalts und der Veröffentlichung geheimer Informationen. Was unter Obama noch unter die Pressefreiheit fiel, soll nun Spionage sein.

O-Ton

Mike Pompeo, CIA-Direktor 13.4.2017 (Quelle: CSIS, 13.04.2017):

„Wir kennen die Gefahr, die von Assange und seiner Bande ausgeht. Ignoranz und Idealismus sind keine Ausrede mehr, diese Dämonen zu verehren.“

Auch in Deutschland versuchen die USA seit Trumps Machtübernahme an WikiLeaks-Unterstützer heranzukommen. Viele leben in Berlin, unterstützen WikiLeaks auch finanziell.

Daniel Domscheit-Berg hat WikiLeaks vor 9 Jahren im Streit verlassen.

Im März letzten Jahres dann erhält er Post von der US-Staatsanwaltschaft in East Virginia. Er soll aussagen. Der Brief belegt: Schon länger wird gegen WikiLeaks wegen des Erhalts und der Verbreitung geheimer Informationen ermittelt.

Für Domscheit-Berg ist also unklar: Ist er für die USA nur Zeuge oder selbst verdächtig? Seine Aussagen könnten auch gegen ihn verwendet werden, heißt es mehrdeutig in dem Brief.

O-Ton

Daniel Domscheit-Berg, ehem. WikiLeaks-Sprecher:

„Ich hab das gelesen und hab gedacht, dass ich also geistig schon sehr minderbemittelt sein müsste, um mich auf sowas einzulassen.“

Domscheit-Berg war einst Julian Assanges enger Vertrauter. Er hat WikiLeaks wegen seines Führungsstils verlassen. Er hielt den Umgang mit Dokumenten von Assange für unverantwortlich. Dennoch ist WikiLeaks für ihn eine journalistische Plattform, die mit geheimen Infos Missstände aufdeckt. Deshalb will er in einem Spionage-Verfahren nicht aussagen.

O-Ton

Daniel Domscheit-Berg, ehem. WikiLeaks-Sprecher:

„Wenn es darum geht zu verfolgen, dass etwas an die Öffentlichkeit gebracht wurde, was absolut relevant war für die Weltöffentlichkeit, und es nicht darum geht, ob dabei ein paar Fehler gemacht wurden, sondern um die Frage, ob das überhaupt an sich in Ordnung war oder nicht, dann glaube ich, ist das nichts, wobei ich irgendjemandem helfe, einen Fall aufzubauen.“

Auch Jacob Appelbaum aus Berlin ist im Visier der US-Ermittler. Er hat für WikiLeaks-Enthüllungen unter anderem mit dem Spiegel zusammengearbeitet. Die Akten der US-Behörden über ihn füllen eine ganze Kiste. In die USA einzureisen traut er sich nicht mehr, erst recht seit einem Anruf des US-Justizministeriums bei seinem Anwalt.

O-Ton

Jacob Appelbaum, Journalist und Programmierer:

„Bei diesem Anruf haben sie offenbar volle Immunität im Austausch gegen eine Aussage angeboten. Aber sie haben gar nicht gesagt, wofür ich überhaupt angeklagt bin. Dafür haben sie gesagt, wenn Ihr Mandant nicht aussagt, dann stellen wir einen Auslieferungsantrag. Dann holen wir ihn.“

Quito, Ecuador: Das Land, das Assange das Asyl entzogen hat. Hier wurde zeitgleich ein Freund von Assange eingesperrt: der schwedische Softwareentwickler Ola Bini, der in Quito lebt und arbeitet. Der Vorwurf: Ein Hacking-Angriff auf die ecuadorianische Regierung.

In der Ermittlungsakte, die NDR und Süddeutscher Zeitung vorliegt, finden sich allerdings keine Beweise für diesen Vorwurf. Dass er Freund von Assange ist, reicht wohl kaum. Den Mangel an Beweisen kritisieren die Vereinten Nationen.

Panorama: „Was steckt hinter Ihrer Verhaftung?“

O-Ton

Ola Bini, Softwareentwickler:

„Das ist die große Frage. Der Präsident hat mich einen Hacker genannt. Sowohl der Präsident als auch die Innenministerin haben öffentlich Lügen über mich verbreitet, ohne dass es Beweise für die Behauptungen gibt.“

Nun sagt die Regierung: Ola Bini habe Assange mehr als ein Dutzend Mal besucht und einen teuren Server gemietet. Seit einem Regierungswechsel hat sich Ecuador der US-Regierung angenähert, offenbar wegen Assange abgestimmt. Ob die Amerikaner auch deshalb einen IWF-Kredit für Ecuador unterstützt haben?

Nun gibt es jedenfalls einen weiteren fragwürdigen Fall aus dem US-Feldzug gegen WikiLeaks.

O-Ton:

Nils Melzer, UN-Sonderberichterstatter:

„Man muss natürlich Beweise haben und muss auch klarstellen, worum es geht, was genau vorgeworfen wird, was an strafbarem Verhalten auch vorgeworfen wird. Ein Freund Assanges zu sein, sollte ja nicht strafbar sein.“

Einst war Assange als Journalist gestartet, nun drohen ihm 175 Jahre Haft und die Todesstrafe.

O-Ton Mike Pompeo, CIA-Direktor, 13.4.2017

„Sie haben so getan, als ob sie unter den Schutz der Pressefreiheit fielen. Das haben sie vielleicht gedacht – aber da liegen sie falsch.“

Berlin vor zwei Wochen. Mike Pompeo ist nun Außenminister und auf Staatsbesuch.

Jacob Appelbaum will ihn fragen: Gilt die Meinungsfreiheit noch in den USA?

Doch es werden nur ausgewählte Fragesteller zugelassen.

O-Ton

Jacob Appelbaum, Journalist und Programmierer:

„Zum ersten Mal in der amerikanischen Geschichte ist ein Journalist und Publizist wegen Spionage angeklagt. Ihm drohen 175 Jahre im Gefängnis und nicht ein einziger Journalist stellt eine Frage dazu.“

O-Ton

Nils Melzer, UN-Sonderberichterstatter:

„Wenn das Erhalten und Weiterverbreiten von geheimen Nachrichten mit Öffentlichkeitswert strafbar wird, was kann denn die Presse noch berichten?“

Bericht: John Goetz, Elena Kuch, Reiko Pinkert

Kamera: Harry Carius, Frank Gutsche, Elena Kuch, Fabian Meyer

Schnitt: Oliver Lenz